

Swiss European Mobility Program 2017/2018:

2 Semester an der Université de Lausanne – Erfahrungsbericht

Und wieder ist ein Studienjahr vergangen. Für mich diesmal ein ganz besonderes, ereignisreiches, herausforderndes und wundervolles Jahr! Denn ich durfte es in Lausanne, im Westen der schönen Schweiz, zwischen Jura, Genfer See und Alpen verbringen und zwei Semester auf Französisch studieren. Zeit zurückzublicken.

Vorbereitung

Ach du meine Güte scheint das lange her. Zur gut organisierten Planung bin ich weder Hilfe noch Vorbild, einmal davon abgesehen, dass ich mich überhaupt kaum an die Vorbereitungsphase erinnere. Außer, dass ich aufgrund anderer Dinge furchtbar gestresst, mit dem Kopf ganz woanders war und keinen Überblick hatte. Aber jeden, dem es ähnlich ergeht, kann ich beruhigen: Es ist nahezu idiotensicher.

Ich meine, alle Dokumente, die die UNIL für die Bewerbung benötigt, wurden zugeschickt, bzw. mit Auflistung der anzufügenden Nachweise. Sein Französisch im Vorfeld aufzufrischen, ist mit Sicherheit nicht verkehrt, aber der Start ginge auch notfalls ohne. Und auch bei allem, was bei Ankunft erledigt werden muss, wird man gut begleitet. E-Mails und Infos lesen, zu <séances d'accueil> (Einführungs-/Begrüßungsveranstaltungen) gehen, Ohren und Augen offen halten und nachfragen: Damit kann man nichts verfehlen oder vergessen. Bei über 20 deutschen Medizin-Erasmuslern finden sich auch schnell Kumpanen für die Behördengänge.

Das Einzige, worum man sich wirklich selbständig im Vorfeld kümmern sollte, ist die Unterkunft!

Zimmersuche

Wohnraum ist knapp und teuer in Lausanne. Wer Glück hat, bekommt einen Platz im Wohnheim über FMEL (Fondation Maisons pour Etudiants): Bei Eröffnung der Bewerbungsphase anmelden und monatlich erneuern! Zimmer gibt es hier ab 510 CHF im Monat. Von der Lage her zu empfehlen sind "Fallais", direkt am CHUV, und "Cèdres", am See. ...Hat bei mir (aus heutiger Sicht zum Glück) jedoch nicht geklappt.

Die beiden Universitäten UNIL/EPFL bieten Informationen und stellen eine Plattform zur Wohnungssuche, wo private Vermieter für Studenten geeignete Zimmer anbieten. (<https://www.unil.ch/sasme/trouverlogement>). Dort habe ich auch meine Zimmer gefunden. (Ich bin zweimal umgezogen, bis ich zu November das perfekte Zimmer hatte.) Solange man noch nicht die UNIL Zugangsdaten hat, kann man sich die Liste der aktuellen Angebote schicken lassen. Einfach eine Mail an logement@unil.ch schicken. Außerdem lohnt es, sich in Facebook-Gruppen zur Wohnungssuche umzuschauen. Zimmer zur Untermiete findet man ab 500 CHF, WGs etwa ab 700 CHF.

Das beste Mittel ist jedoch, wie so häufig, Vitamin B. Fragt Leute, die vor Ort sind, ob ihr Zimmer übernehmen könnt, ob sie etwas wissen oder sich für euch umhören können! Scheut auch nicht davor zurück, im Vorfeld einmal nach Lausanne zu fahren.

Leben in Lausanne

Die Stadt hat nicht einmal 140.000 Einwohner, aber die Infrastruktur einer Großstadt. Metro und Busse bringen einen überall hin und die App "Mobile preview" verrät zuverlässig die nächste Verbindung in der ganzen Schweiz. Außerdem finden sich auf der Distanz einer Bushaltestelle in Hannover in Lausanne mindestens drei. Ein Fahrrad hat Vorteile, gerade, um zügig am See entlang

zu kommen, aber Achtung: Die Stadt erstreckt sich vom See aus fast immer aufwärts über 600 Höhenmeter. Fitnessprogramm ist inklusive, egal ob zu Fuß oder mit dem Velo.

Nicht nur die Wohnungssuche erfordert ein preisliches Anpassen und Umdenken, sondern auch das Einkaufen. Im Schnitt war meine Faustregel: Das doppelte der Euro-Preise in CHF. Aldi ist die Rettung aller ausländischen Studierenden und auch Migros und Coop haben ihre günstigen Eigenmarken. Wer aufs Geld achten muss, für den lohnt sich ein Preisvergleich in jedem Fall.

Am Mittwoch- und Samstagvormittag ist Markttag und die Stände erstrecken sich durch die ganze Innenstadt. Allein der Anblick ist ein Genuss und bei dem einen oder anderen Händler kann man auch leckere Schnäppchen ergattern.

Noch etwas, das unter dieser Überschrift nicht fehlen darf und woran man sich schnell und gern gewöhnt: Die Menschen nehmen sich Zeit- besonders auffällig bei Kassierern oder Schaffnern. Und durchweg begrüßt einen eine wohlthuende Ruhe, Freundlichkeit und Höflichkeit.

Leider ist es schwierig, an die Menschen unter dieser Fassade heranzukommen. Nicht entmutigen lassen!

Studieren an der UNIL

Wobei... eigentlich müsste ich schreiben am CHUV (Centre hospitalier universitaire vaudois, das übrigens aussieht wie eine Kopie de MHH). Denn an der UNIL selbst, die einen wunderbaren, idyllischen Campus hat, haben die Mediziner ab dem 3. Jahr gar nichts mehr zu tun.

Ich habe das komplette 4. Studienjahr dort gewählt, mit Ausnahme vom Neuro-Modul im 3. Jahr Anfang des Frühjahrs-Semesters anstelle von Allgemeinmedizin.

Das Herbstsemester ist sehr vorlesungs- und theorielastig. In der Regel von acht bis 16 Uhr, außer mittwochs. Hätte ich noch einmal die Gelegenheit: Ich würde sehr ausgewählt zu einzelnen Vorlesungen gehen und stattdessen einen Sprachkurs an der Ecole de français **langue** étrangère besuchen oder andere tolle Möglichkeiten nutzen.

Wer das Fach HCT (Habilités cliniques et techniques) nicht belegt, hat mittwochs frei. Das hat viel für sich, für mich war HCT allerdings im ersten Halbjahr der einzige interaktive Unterricht und Patientenkontakt, außerdem die Gelegenheit, die anderen Studenten der Gruppe kennenzulernen. Denn im Hörsaal bleiben lokale und Erasmusstudenten doch häufig sehr für sich.

Vor den Prüfungen im Januar ist genug Zeit, um zu Lernen. Es gibt Altfragen! Fragt eure Sitznachbarn oder Alt-Erasmusler. Die Prüfungen der Module Douleurs articulaires und MICS (für letzteres Vorlesungen überflüssig), waren sehr leicht, Mère-Enfant und Orl/Ophatamlo/Derma dagegen schwierig.

Im Sommer folgt dann das absolute Gegenteil: 16 Wochen Blockpraktikum in der Klinik. Am meisten nützen die der Sprache, da endlich Gelegenheit ist, von morgens bis abends nicht nur Französisch zu hören, sondern auch zu sprechen. Aus medizinischer Sicht ist es eine gute Gelegenheit, in relativ kurzer Zeit viele Bereiche des Krankenhauses kennenzulernen, zumal Lausanne auf nicht wenigen Gebieten internationales Referenzzentrum ist, und man kann sie für sich nutzen und viel mitnehmen. Aber häufig läuft es doch auf Zeit totschlagen hinaus. <<Être plus proactif>> ist die Wunsch- oder Zauberformel, die so gut wie jeden Tag fällt. Häufig gar nicht so leicht, trotz großer Motivation.

Meine Favoriten in der Betreuung waren Gynécologie-Obstétrique, Urologie und Chirurgie pédiatrique.

Und der beste Teil

Ja, ich war zum Studieren in Lausanne, habe auch gelernt und die Prüfungen bestanden. Es war spannend, das Ganze in Französischer Sprache zu tun, eine andere Lehre kennenzulernen und mich mit den anderen Erasmus-Studenten aus ganz Europa auszutauschen.

Aber das, was das vergangene Jahr für mich so außergewöhnlich gemacht hat, hat sich außerhalb von UNIL und CHUV abgespielt.

Lausanne bietet unendlich viele Möglichkeiten für jeden, sich auszutoben. Ich selbst habe im OChE (Orchestre de Chambre des Étudiants) meine Freude am gemeinsamen Musizieren neu entdeckt und dort sowie bei den Aikidoka im Meikikai-Dojo Anschluss und mein "Zuhause" gefunden.

Unvergleichlich ist die natürliche Lage Lausannes. Im Herbst lockt das Weinanbaugebiet Lavaux in leuchtenden Farben. In den Alpen warten im Winter die Ski-Pisten und im Frühsommer die Blumenpracht der Bergwiesen. Wassersport aller Art kann man beim Hochschulsport ausprobieren und lernen.

So hart viele Momente während meiner Auslandssemester auch waren, seien es die Sprache, die langem Uni-Tage oder der fehlende Anschluss bei den lokalen Studenten gewesen. Lausanne und die Landschaft haben es immer wettgemacht und jeder freie Abend am See oder Tag in den Bergen gab uns das Gefühl, im Urlaub zu sein.

Ich habe tolle Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen, wobei leider mit wenigen Schweizern. Und die persönlichen Erfahrungen, die ich in 11 Monaten sammeln durfte, lassen sich kaum zählen: Medizin und all meine Hobbys auf Französisch, Snowboarden, Kammermusik, Aikido, Zum ersten Mal habe ich die Berge kennengelernt, genauso wie Heimweh.

Mein Fazit: Kein einfaches, aber ein unglaublich wunderbares reiches Jahr!